

Bernhard Eppstein (*1895), ältester Sohn aus zweiter Ehe Israels, war gelernter Koch. Im Ersten Weltkrieg wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. 1942 wohnte er in München, von wo er ins Konzentrationslager Banjica verschleppt wurde und am 11.8.1942 umkam.

Johannette Eppstein (*1904), jüngstes Kind aus zweiter Ehe, studierte von 1928 bis 1930 in Frankfurt. Anschließend zog sie wieder zu ihrer Stiefmutter in die Wallstraße, 1935 nach Darmstadt. Von Stuttgart aus wurde sie im Dezember 1941 nach Riga-Jungfernhof deportiert.

Walter Rietig
Wolfsgartenstraße 54

Walter Hermann Erich Rietig (*1906/Breslau) war als gelernter Spengler seit 1929 bei Opel in Rüsselsheim angestellt. Im selben Jahr zog er nach Langen in die Wolfsgartenstraße 54 zur Familie Heinrich Werkmann II. 1931 heiratete er die Tochter Katharina Margarethe (*1903), 1939 wurde ihr Sohn Gerhard geboren. Walter war parteipolitisch nicht gebunden, fühlte sich aber der Arbeiterbewegung zugehörig und gehörte wohl einer illegalen Betriebsgruppe bei Opel an. Warnungen von Freunden nahm er nicht allzu ernst. 1941 meldete ein Arbeitskollege auf der DAF (Deutsche Arbeitsfront)-Betriebsverwaltung, Rietig habe sich wiederholt regimekritisch geäußert. Am 13.7.1942 erschien die Gestapo Darmstadt bei Opel, verhörte mehrere Kollegen und verhaftete Walter. Nach zweitägigem „Verhör“ unterschrieb er ein Vernehmungsprotokoll, in dem er alle ihm zur Last gelegten Äußerungen eingestand. Trotz Widerrufs des Geständnisses vor dem Haftrichter, erließ dieser einen Haftbefehl wegen „landesverräterischer Feindbegünstigung in Verbindung mit der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens“. Am 13.10.1942 wurde Walter in einem Sammeltransport nach Berlin gebracht und am 26.10.1942 „... aus Gründen der Abschreckung“ zum Tod verurteilt. Ein Gnadengesuch wurde abgelehnt. Am späten Abend des 22.12.1942 wurde Walter Rietig im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee mit dem Fallbeil hingerichtet. Er hatte erst am Mittag seines Todestages von der geplanten Exekution erfahren und sich nur noch per Brief von seiner Familie verabschieden können. Auf Anordnung des Reichsjustizministeriums verkündete in den Opel-Werken ein Plakat die Exekution Walter Rietigs.

Initiative Stolpersteine für Langen

Die Initiative **Stolpersteine für Langen** wurde im Juni 2006, nachdem in Langens Nachbarschaft (Offenbach, Dietzenbach, Dreieichenhain) bereits Stolpersteine verlegt worden waren, gegründet. Etwa 20 Langener fanden sich zusammen, um ein Zeichen der Erinnerung an die Langener Opfer des Nationalsozialismus zu setzen und die Geschichte vor dem Vergessen zu bewahren.

In regelmäßigen Treffen wurden die ersten drei Verlegungen von insgesamt 53 Steinen vorbereitet: Die Biografien der Opfer wurden recherchiert, der Kontakt zu Gunter Demnig aufgenommen, begleitende Ausstellungen und Gedenkveranstaltungen organisiert, Paten gewonnen und die Langener Öffentlichkeit über die Presse informiert.

Es ist beabsichtigt, im Laufe der nächsten Jahre weitere Steine zu verlegen – insgesamt wurden mehr als 80 Langener Bürger Opfer des Nationalsozialismus.

Wer in der Initiative mitarbeiten oder eine Patenschaft für einen Stolperstein übernehmen möchte, ist herzlich eingeladen uns anzusprechen.

**Informationsveranstaltung zur 4. Verlege-Aktion
am Dienstag, 20. Januar 2009 um 20:00 Uhr
im Saal der Johannesgemeinde
Carl-Ulrich-Straße 4/Uhlandstraße**

Kontakt:
Initiative „Stolpersteine für Langen“
c/o H. Walter, 63225 Langen, Elisabethenstr. 30
Tel. (0 61 03) 5 18 73



Stolpersteine für Langen

Vierte Verlegung: Donnerstag, 22. Januar 2009, 09:00 Uhr Treffpunkt: Altes Rathaus	
August-Bebel-Str. 14 (Ludwigstr. 14):	Selma Blum, geb. Strauß Robert Leopold Blum Luise Blum
Wallstr. 11:	Siegmund Neu Jenny Neu, geb. Grünebaum Manfred Neu Max Neu
Wallstr. 20:	Arthur Neu Klara Neu, geb. May Doris Trude Neu Babette (Betty) Neu
Wallstr. 28:	Rosa Eppstein, geb. Kahn Bernhard Eppstein Johannette Eppstein
Wolfsgartenstr. 54:	Walter Rietig

Stolpersteine – die Idee Gunter Demnig

Begonnen hat der Kölner Künstler Gunter Demnig sein Projekt „Stolpersteine“ 1993 mit einer kleinen Aktion zur Erinnerung an Roma und Sinti, die Opfer des Nationalsozialismus wurden. Es schlossen sich weitere Aktionen in Köln an, auch vor Häusern, in denen vor ihrer Deportation Juden gewohnt hatten. Mittlerweile hat Gunter Demnig über 15.000 Stolpersteine in über 300 Orten in Deutschland, Österreich, Ungarn und den Niederlanden verlegt und für seine Idee und Aktion das Bundesverdienstkreuz erhalten.

Mit den 10x10x10 cm großen, aus Beton gegossenen und mit einer Messingtafel versehenen Steinen, die in öffentliche Gehwege bündig eingelassen werden, soll an Menschen erinnert werden, die Opfer des NS-Regimes wurden. In die kleine Platte sind Name, Geburts- und Todesdatum sowie Todesort eingraviert. Die Steine werden vor der letzten selbstgewählten Wohnung verlegt, so dass die Vorübergehenden im übertragenen Sinne darüber stolpern, kurz innehalten und die Eingravierung lesen können. Auf diese Weise werden ein Stück Geschichte in unser alltägliches Leben zurück- und die Opfer des NS-Regimes aus der Anonymität herausgeholt.

Familie Julius Blum

Ludwigstraße/August-Bebel-Straße 14

Julius Blum (*1877/Laubeschbach, †1925) zog kurz vor seiner Hochzeit mit Selma Strauß von Homburg nach Langen und betrieb ab 1908 mit seinem Schwager Julius Strauß in der Ludwigstraße 14 das von seinem Schwiegervater 1874 gegründete Manufakturwarengeschäft „Herz Strauß OHG“.

Selma Strauß (*1882), deren Familie mindestens seit Beginn des 19. Jahrhunderts in Langen ansässig war, hielt das Geschäft mit ihrem Bruder noch bis 1938 aufrecht. Im Oktober 1938 zog sie nach Frankfurt, von wo sie am 11./12.11.1941 bei der zweiten großen Deportation in das Ghetto Minsk verschleppt wurde, wo sie ums Leben kam.

Robert Leopold Blum (*1908) wurde in der Pogromnacht 1938 verhaftet und war bis zum 8.2.1939 im KZ Dachau interniert. Seine Entlassung verdankte er der inzwischen erteilten Einreisegenehmigung nach Shanghai. Ende April 1939

wanderte er dorthin aus. 1947 zog er nach San Francisco, wo er bis zu seinem Tod 1994 lebte.

Luise Blum (*1911) wanderte 1934 als Lehrling nach Tel Aviv aus. Sie heiratete dort einen Herrn Vöhl.

Familie Siegmund Neu

Wallstraße 11

Siegmund Neu (*1876/Messel) übernahm 1891 den Leder-großhandel seines Vaters in Messel; ab 1895 führte er die Firma in Langen, wo er zusammen mit seiner Mutter Ella Neu in der Wallstraße 11 wohnte. Er heiratete **Jenny Grünebaum** (*1882/Götzenhain) und bekam mit ihr zwei Söhne. Anfang September 1938 musste Siegmund sein Geschäft aufgeben, die Eheleute zogen nach Frankfurt und am 1.9. 1942 wurden sie bei der achten großen Deportation nach Theresienstadt verschleppt, wo sie im Februar 1944 umkamen.

Manfred Neu (*1905) absolvierte nach der Realschule eine kaufmännische Lehre. Am 6.6.1933 zog er nach Frankfurt, im Juni 1938 emigrierte er nach New York. Von September 1942 bis Dezember 1944 war er zum Dienst in der amerikanischen Armee verpflichtet. Er starb am 18.1.1994 in New York.

Max Neu (*1905) war in der Lederwarenhandlung seines Vaters tätig. Im September 1935 wurde er unter dem Vorwurf der „Rassenschande“ verhaftet. Angeblich sollte er ein Verhältnis zu der im elterlichen Haushalt beschäftigten nicht-jüdischen Hausangestellten gehabt haben. Ohne Prozess und ohne Urteil blieb er bis Ende März 1936 im KZ Dachau inhaftiert. Kurz nach seiner Entlassung heiratete er die in Berlin-Wilmersdorf lebende Hildegard Weiß (*1914 in Frankfurt). Im Juli 1936 emigrierten sie in die USA, wo sie zwei Töchter bekamen. Max starb am 7.4.1952 in New York.

Familie Arthur Neu

Wallstraße 20

Betty (Babette) Neu (*1860/Messel) war seit 1879 mit dem Rindviehhändler Samuel Neu verheiratet und hatte mit ihm drei Kinder: Dora, Arthur und Martha. Seit 1895 lebte die Familie in Langen in der Wallstraße 20.

Arthur Neu (*1882/Messel) lebte von 1904 bis 1910 als Metzger in Karlsruhe. Später betrieb er in Langen ein um

1840 von seinem Großvater gegründetes Vieh- und Leder-geschäft. 1913 heiratete er **Klara May** (*1889/Roßdorf). Bis zum Tode Samuel Neus 1928 wohnten sie in der Wallstraße 17, danach zogen sie in das Elternhaus in der Wallstraße 20.

Ihre Tochter **Doris Trude Neu** (*1920/Frankfurt) war beim Kinderturnen im Verein „Vorwärts 1898“ aktiv. Die Schule musste sie in der Untertertia verlassen, weil sie Jüdin war. Sie erlernte Kontoristin und wanderte 1937 nach New York aus.

Nach 1933 hatten die Neus besonders unter ihrem Nachbarn Peter Sehring, einem nationalsozialistischen Fanatiker, zu leiden. 1937 musste Arthur sein Geschäft aufgeben. Beim November-Pogrom 1938 zerstörten die Nazis die Wohnungseinrichtung der Neus und quälten die damals 78jährige Betty, die allein zu Hause war. Die Familie meldete sich am 12.11.1938 nach Frankfurt ab. Arthur wurde am 13.11.1938 für vier Wochen in das KZ Buchenwald eingeliefert, im Mai 1939 flüchtete er nach Belgien. Klara folgte ihm am 1.9.1939 mit dem letzten möglichen Zug. Die geplante Emigration in die USA scheiterte. Im Mai 1940 wurde Arthur in das Lager Gurs verschleppt, wo er im Dezember 1940 starb. Betty wurde am 18.8.1942 bei der siebten großen Deportation aus Frankfurt aus dem Jüdischen Altersheim nach Theresienstadt verschleppt, wo sie Ende Dezember umkam. Klara versuchte vergeblich, aus Belgien nach Frankreich zu fliehen. Nachdem 1942 in Belgien die Deportationen begannen, lebte sie zwei Jahre in der Illegalität. 1946 emigrierte sie nach New York, wo sie im April 1967 starb.

Familie Israel Eppstein

Wallstraße 28

Israel Eppstein (*1855/Lodz, Polen) lebte seit 1890 in Langen. 1899 erwarb er das Haus Wallstraße 28 und betrieb dort eine „Ellenwarenhandlung“. Er war in zweiter Ehe mit Sophie Simon verheiratet und hatte mit ihr sechs Kinder, von denen nur drei das Erwachsenenalter erreichten. 1907 eröffnete er eine Schreibwarenhandlung. Nach dem Tode Sophies heiratete er 1909 Rosa Kahn. Er starb 1929 in Langen.

Rosa Eppstein (*1870/Lahr bei Limburg) führte die Schreibwarenhandlung weiter. Ende 1938 meldete sie sich nach Frankfurt ab. Von dort wurde sie am 19.10.1941 bei der ersten großen Deportation in das Ghetto Lodz verschleppt, wo sie ums Leben kam.